Der Steinarbeiter

Organ für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Herausgeber:
Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.
Verantwortlicher Redakteur:
Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
Steinmetzstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post und durch unsere Verbreiter vierteljährlich 95 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 1,10 Mk.
Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 15 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Arbeits-Angebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 3 | **Sonnabend, den 21. Januar 1899.** | **3. Jahrg.**

Streiks und Sperren.

In Mehle-Osterwald sind 33 Steinarbeiter bei der Firma Meine u. Illemann im Ausstand.

Sperren bestehen über den Werkplatz Landmann in Coblenz und Porphyr-Werke Löbejün.

Lohnbewegungen sind in Düsseldorf.

„Terrorismus.“

Gegen den Terrorismus der Arbeiter und die Sozialdemokratie richtet sich die gesammte gegnerische Presse, vom Organ Stumm bis herab zum Freisinn. Gilt es doch Stimmung zu machen für den Reichstag, welcher sich in Kürze mit der Vorlage des Zuchthausgesetzes befassen soll. Alle Mittel und Wege werden deshalb angewandt, um ein derartiges Gesetz zu stande zu bringen.

Bei dieser Arbeit sind sich alle rechtsstehenden Parteien einig und suchen sich gegenseitig zu übertrumpfen, angeblich, um dem Terrorismus, welcher von den Gewerkschaften sowie Sozialdemokraten ausgeübt wird, einen Riegel vorzuschieben. Nach ihren Ausführungen soll die bestehende Koalitionsfreiheit nicht angetastet werden. Deshalb scheuen sich die Herren auch nicht, die kleinlichsten Vergehen an die Oeffentlichkeit zu bringen und in den grellsten Farben aufzutragen. Nun, mag es kommen wie es will, der Entwurf wird lehren, wenn er uns in seinem Wortlaute vorliegt, welche Stellung die deutsche Arbeiterschaft dazu einnehmen wird.

Wir glauben nicht, daß die Vorlage in unzweideutiger Weise auch gegen den „Terrorismus der Unternehmer“ gerichtet sein wird. Würde sie sich auch dagegen richten, so hätte die Regierung, obwohl der Sache gar keine praktische Bedeutung beizumessen wäre, mit der geschlossenen Opposition des Unternehmerthums sich abzufinden, da dieses von vornherein nichts anderes gewollt und erwartet hat, als ein Ausnahmegesetz „gegen die Arbeiter“.

Heute gilt es nun, uns mit der Schreckensherrschaft der Arbeitgeber und ihren Söldnern zu beschäftigen.

Das ganze Sinnen unserer kapitalistischen Unternehmer und Kleinmeister, welches auf nichts weniger als auf die Rechtlosmachung der Arbeiter gerichtet ist und den Organisationen Furcht und Schrecken einflößen will, sowie die Arbeiter auf nur alle mögliche Art und Weise zu knebeln sucht, hat schon durch die alleinige Handhabung der Arbeitsnachweise und deren Vermittelung, soweit sie über selbige die Alleinherrschaft besitzt, Zustände geschaffen, um mißliebig gewordene „renitente“ Arbeiter auf das Pflaster zu werfen.

In erster Linie werden hiervon die gewerkschaftlichen und politischen Führer der Organisationen betroffen, welche durch Ausschluß von der Arbeitsgelegenheit langsam ausgehungert werden sollen. Jedenfalls ist das ebenfalls Behinderung an der freien Arbeit, welche nicht etwa im Geheimen betrieben wird, nein, das geschieht ganz öffentlich. Auf den Generalversammlungen und Konferenzen kommen derartige Beschlüsse zum Ausdruck, und werden dann in die Praxis umgesetzt. Wir Steinarbeiter erinnern nur an den Arbeitgeberbeschluß zu München.

Wenn wir nun jetzt schon das Zuchthausgesetz hätten, so bekäme der Staatsanwalt sicherlich etwas Arbeit, oder vielleicht auch nicht, denn ein Eingreifen den Unternehmern gegenüber durch den Staatsanwalt wird immer sehr vorsichtig geschehen, und ist ein Strafantrag wohl kaum zu verzeichnen Bei gewöhnlichen Arbeitern ist das freilich etwas Anderes, man findet in den hohen Strafen, welche verhängt werden, ganz offenbar den Charakter des Zuchthauskurses.

Die Handhabung des Vereinigungsrechtes der Arbeiter zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse wird selbstverständlich auf diese Weise im höchsten Maaße beeinträchtigt und erweckt unseren Spott, denn der Einwand: man wolle an dem Koalitionsrecht der Arbeiter (siehe §§ 152 u. 153) nicht rütteln, ist zu abgedroschen. Schon bei den Berathungen des Sozialistengesetzes wurde durch die Nationalliberalen hervorgehoben: man wolle die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter nicht treffen und belästigen, ohne daß sie sich später gegen die Zerstörungen der Gewerkschaften ernstlich gewendet hätten.

Das Gebahren und das Auftreten der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber wird auf der einen Seite als gutes Recht betrachtet, hingegen die Anwendung des gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechtes durch die Arbeiter als terroristische Thaten hingestellt. Glaubt man nun heute wirklich noch, daß die systematisch durchgeführten Verrufserklärnngen gegen die, ihre Arbeitskraft verkaufenden, kein Schreckensgespenst darstellen?

In welcher Weise sich der Unternehmer-Terrorismus ausgestaltet hat, wird den Lesern bekannt sein, denn die schwarzen Listen zirkulirten bei den Industriellen aller Gewerkschaften schon seit Jahren, und wie weit er seine Blüthen in letzter Zeit getrieben, lehrt uns der Beschluß der Baugewerksmeister auf dem Verbandstage zu Breslau, welcher dahin ging, die Arbeiter 4 Wochen lang aushungern zu lassen, um so die Organisation der Gesellen zu zerstören. Auch reichen den Unternehmern bei Ausübung ihres Terrorismus die Behörden hilfreich die Hand; unzählige Strafen wurden den Arbeitern schon aufgehalst, wenn sie Streikposten aufstellten, das heißt, man bestrafte diejenigen, welche ihre zugereisten Kollegen darauf aufmerksam machten, daß in der Fabrik oder auf jenem Werkplatz die Arbeit wegen irgend welchem Vorkommniß eingestellt wurde. Dem Unternehmer jedoch wird bei Ausbruch von Differenzen sofort durch die Behörde der polizeiliche Schutz auf dem schnellsten Wege angetragen. Sogar jeder Indifferente wird hieraus ersehen, mit welch ungleichem Maaße gemessen wird.

Es ist ferner durch das Landgericht zu Dresden vor kurzer Zeit folgendes Zeugniß unbeanstandet gelassen: „Sein Austritt erfolgte freiwillig, weil ein anderer Arbeiter von mir entlassen wurde, den wieder einzustellen ich mich weigerte.“ Es ist dies eine kleine Umschreibung des Satzes: „Er hat gestreikt“.

In wie weit durch unsere Richter ein auffallend hohes Strafmaß herbeigeführt wird, wenn es sich um Arbeiter handelt bei welchen der Terrorismus in Frage kommt, diene Folgendes: Durch das Schöffengericht zu Dresden wurde ein Maurer Horter und der Schuhmacher Heimann wegen „Bedrohung“ und Beleidigung des Maurers Franke, ersterer zu 2 Monaten, der andere zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Belastungszeuge war der Maurer Franke.

Ein anderes Urtheil, welches schon wegen der Harmlosigkeit des ihm zu Grunde liegenden Vorganges in weiteren Kreisen Aufsehen erregen dürfte, wurde von der 6. Strafkammer des Dresdener Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Becker gefällt. Man verurtheilte einen Arbeiter, den Ziegelträger Schierz, wegen angeblicher Nöthigung und Nöthigungsversuchs zu der unverständlich hohen Strafe von sieben Monaten Gefängniß. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die Ziegelträger eines Neubaues in Dohna waren mit dem Bauunternehmer in Lohndifferenzen gerathen, weshalb sie bis zur Ausgleichung derselben sofort die Arbeit niederlegten. Die Maurer des Baues waren darüber aber unwillig, weil sie wegen Mangels an Material infolge Arbeitseinstellung der Ziegelträger auch nicht sofort weiter arbeiten konnten. Es kam deshalb oben auf dem Gerüst zwischen ihnen und Schierz zu einer Auseinandersetzung. Während derselben machte einer der Maurer eine Bewegung mit der Hand, als wolle er einen Hammer nach Schierz werfen. Das ärgerte Letzteren, er wurde grob und bedeutete dem Betreffenden, er solle den Hammer weglegen, sonst stürze er ihn (den Maurer) vom Gerüst hinunter. Am anderen Morgen waren andere Ziegelträger zur Arbeit erschienen. Schierz, der sich nach der Sachlage erkundigen wollte, gab nun einem seiner unsolidarischen Kollegen den Rath, wenigstens so lange nicht zu arbeiten, bis die erwähnten Differenzen erledigt wären, was ohne das Dazwischentreten der „Arbeitswilligen“ wahrscheinlich sehr schnell geschehen wäre. Schierz bekam darauf zur Antwort: „Was gehen uns Eure Differenzen an.“ Darüber wurde er unwillig und stieß dem Betreffenden wegen seiner Grobheit einige Ziegel von der Trage. Nach der Anklage stellt die erste auf dem Gerüst gethane Aeußerung eine versuchte Nöthigung, der andere Vorgang eine Nöthigung seitens Schierz dar. Für jeden Fall erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängniß, was zusammengelegt die sieben Monate ergab. Nicht einmal die 16 Tage Untersuchungshaft rechnete man dem Verurtheilten an; auch wurde er wegen Fluchtverdachts sofort in Haft genommen. Es handelt sich hier um einen absolut harmlosen Vorgang, wie sie schon wegen der notorisch derben Ausdrucksweise der Bauarbeiter aus den geringfügigsten Anlässen alltäglich vorkommen, ohne daß ein Mensch, der die Verhältnisse kennt, etwas Strafbares darin sieht. Das bestätigten auch die als Zeugen erschienenen Beleidigten selbst. Sie haben sich weder an der Arbeit hindern noch „nöthigen“ lassen, und diesen Vorgang nicht ernster genommen, als andere ähnliche. Die gelehrten Richter aber kehren sich nicht daran. Das Urtheil ist eins der unverständlichsten, dem Rechtsbewußtsein der niederen Volksschichten direkt ins Gesicht schlagenden, was je in Dresden gefällt wurde. Sieben Monate Gefängniß für ein paar scharfe, unüberlegt gesprochene Worte!

Es ließen sich noch weit mehr Beispiele anführen, aber diese mögen genügen.

Das Facit hat ergeben, daß der Terrorismus durch die Unternehmer im wirthschaftlichen Kampfe angewandt, geradezu niederschmetternd und schreckenerregend auf die Arbeiter wirkt. Mithin hat der Arbeiter alle Ursache, jeden Terrorismus beseitigen zu helfen, und mit Recht gegen die Bedrückung der Unternehmer Front zu machen.

Dies ist aber nur zu erreichen durch kräftigen Ausbau der Organisation. Es müssen die einzelnen Nörgeleien angesichts dieser Situation verschwinden.

Jeder Einzelne hat mit zu arbeiten auf gewerkschaftlichem wie auf politischem Gebiet, aufklärend und bildend zu wirken unter der großen Masse, welche uns noch fern steht. Je stärker und überzeugter die Arbeiterorganisationen sind, desto weniger werden wir vom Unternehmer-Terrorismus trotz aller polizeilichen und behördlichen Hilfe angefochten werden.

Vertrauensleute, Kollegen!

Auf wiederholten Hinweis unserer Verbreiter, die Zeitung einen Tag früher erscheinen zu lassen, sehen wir uns genöthigt, dem Wunsche Rechnung zu tragen, es würde demnächst die Nr. 4 des „Steinarbeiter" schon Freitags an die Bestimmungsorte gelangen. Es müssen deshalb alle Berichte und Annoncen, welche zur Aufnahme gelangen sollen, bis spätestens Montag Mittag in der Redaktion eingetroffen sein; nur wer diesen Anforderungen gerecht wird, kann erwarten, daß die Aufnahmen in der nächsten Nummer mit Bestimmtheit erfolgen.

Die Redaktion des Steinarbeiter.

Bekanntmachung.

Allen Vertrauensleuten, Abonnenten und Verbreitern des „Steinarbeiter" zur Nachricht, daß vom 1. Jan. 1899 ab die Portosätze für Geldsendungen innerhalb Deutschland sich geändert haben und können

	bis 5	Mk. mit	10	Pf.
über	5—100	„ „	20	„
„	100—200	„ „	30	„
„	200—400	„ „	40	„
„	400—600	„ „	50	„
„	600—800	„ „	60	„

frankirt werden; die höchste Summe, welche mit einer Postanweisung gesandt werden kann, beträgt 800 Mk.

Die Geschäftsleitung.

Internationales.

Aus Klausenburg in Oesterreich kommt uns die Nachricht zu, daß bei Gebr. Nagy 18 Steinmetzgehilfen die Arbeit, in Folge großer Lohndrückerei, niedergelegt haben. Die Kollegen werden ersucht, sich nicht dorthin anwerben zu lassen, und bis zur Austragung dieser Differenz kein Arbeitsangebot nach Klausenburg anzunehmen.

Internationales Agitations-Komitee.
J. A.: O. Schmidt.

Korrespondenzen.

Blankenburg a. H. Am 11. Januar fand eine Besprechung der hiesigen Steinarbeiter statt, in welcher die Blankenburger Kollegen durch gänzliche Abwesenheit glänzten. Auch von außerhalb waren nur wenige Kollegen erschienen, die aber den Werth der Organisation schon begriffen haben. Nachdem den Anwesenden der Nutzen eines festen Zusammenhaltens klargelegt, erklärten sich mehrere sofort bereit, der Organisation beizutreten. — Als Vertrauensmann wurde Kollege Gustav Roer gewählt. — Wenn man die Lauheit der hiesigen Kollegen betrachtet, so muß man glauben, daß der Verdienst ein solcher ist, daß es niemand nöthig hat, bessere Lebensbedingungen zu erringen, und doch ist es gerade das Gegentheil, denn nirgends wird in Mitteldeutschland ein geringerer Preis gezahlt als hier. Statt vereint bessere Zustände zu schaffen, Versammlungen zu besuchen und einen kleinen Beitrag in die Kasse zu entrichten, bekämpfen sich dieselben gegenseitig. Ja, wenn die Steinarbeiter-Organisation ein „Harzer Käse-Verein" wäre, da würden sich wohl die Herren entschließen, beizutreten, da kann man es hören, wie berühmt das engere Vaterland ist, und nirgends ist es so schön und gut als in den Harzer Bergen. Kommen doch jährlich Tausende hier hergereist. Die richtigen Reisenden aber sind froh, wenn sie der hiesigen Gegend wieder den Rücken kehren, und besonders die Steinarbeiter betrachten den ganzen Strich als durch und durch verfault. — Kollegen von Blankenburg, wachet auf, schließt Euch fest zusammen, zerbrecht die Fesseln, welche Ihr tragt, zeigt den Unternehmern, daß Ihr nicht gewillt seid, länger die stumpfsinnigen Sklaven zu spielen. Denn seid Ihr jetzt etwas anderes, Ihr habt eine Arbeitsordnung, darin steht, daß jeder Beschäftigte verpflichtet ist, auf Wunsch des Geschäfts länger zu arbeiten, auch Sonn- und Feiertags. Wo bleibt denn da die Sonntagsruhe? Wo ist denn die Behörde, welche den Unternehmer bestraft? oder zahlt auch der Meister, wenn er keine Arbeit hat Euren Lohn, weil Ihr ihm durch Eure langen Ueberstunden vor Konventional-Strafe geschützt habt. Nein und tausendmal nein, nichts von alledem, Ihr seid rechtlos und machtlos. Kein Gott oder Teufel schützt Euch vor dem profitwüthigen Unternehmer. Darum ergreift die Bruderhand, welche die Organisation der Steinarbeiter Euch entgegenhält, schließt Euch derselben an, und in kurzer Zeit werdet Ihr Euch Achtung verschafft haben. — Vereinzelt seid Ihr nichts, geschlossen könnt Ihr Riesenhaftes vollbringen. — Jede Dirne, welche ihren Körper preisgiebt, weiß, was sie dafür erhält. Jeder Gefängniß-Sträfling weiß, was er verdient, wenn er über sein Pensum arbeitet, aber Ihr wißt nicht, welchen Lohn Ihr erhaltet, wenn 14 Tage vorüber sind, denn je mehr ihr arbeitet, desto geringer ist der Lohn für die einzelnen Stücke. Wenn Ihr dann durch den giftigen Staub auf das Krankenlager gesunken seid, dann seht Ihr es ein, doch leider zu spät. — Deshalb Kollegen, erscheine ein jeder in der nächsten Versammlung, wenn es auch nicht Freibier und Knackwürstchen giebt, so kann sich doch ein jeder durch sein Erscheinen bessere Lebensbedingungen schaffen. Und noch eins Kollegen, nicht die Faust in der Tasche geballt, wenn man am Biertisch sitzt, sondern frank und frei das Unrecht aufdecken, denn viele unter Euch benehmen sich, als wollten sie einmal fürstlicher Kammerdiener werden. — Keiner sei des andern Knecht. Wir wünschen nur ein frei Geschlecht. — Aber auch noch ein Wort an die jüngeren Kollegen, welche, statt wochenlang arbeitslos in den Großstädten zu sitzen und den Verheiratheten gefährlich zu werden, besser thäten, die Bruchbezirke zu durchwandern und Arbeit nehmen. Von langer Dauer wird es nie sein, wenn einer sein Recht verlangt. — Aber durch dieses System würde eine lebendige Agitation entfaltet, welche manch kostspieligen Referenten ersparen würde und der Allgemeinheit Nutzen schafft. Alle Briefe und Sendungen sind an Gustav Roer, Steinhauer, Blankenburg a. H., Mühlenstraße, zu richten.

Droyßig. Die Zustände unter den hiesigen Steinarbeitern sind seit einiger Zeit solche, daß sich die Steinarbeiter veranlaßt sehen, auch ihrerseits Schritte zur Abhilfe zu thun. Am 18. Dezember fand im Penndorfschen Gasthofe eine Versammlung statt, in der es sich ergab, daß die Löhne zwischen 27—37 Pf. schwanken. In letzter Zeit sind mehreren Kollegen, die 37 Pf. erhielten, die Löhne bis auf 35 Pf. gekürzt worden, es macht sich überall ein Rückgang im Lohn bemerkbar. Es wurde nun in dieser Versammlung beschlossen, hiergegen vorstellig zu werden, und wurde zugleich eine Lohnkommission gewählt, die aus 10 Mann — aus jedem Bruche zwei — besteht. Die Meister sollten zur nächsten Zusammenkunft, die auf den 1. Januar verabredet wurde, eingeladen werden. Zu einer lebhaften Aussprache führte die Arbeitszeit, es wurde beschlossen, für das Jahr 1899 die 10stündige Arbeitszeit festzuhalten. Hierauf kamen mehr interne Angelegenheiten zur Verhandlung. Es wurde Klage geführt, daß das Fachorgan „Der Steinarbeiter" so wenig gelesen werde, und die Kollegen ermahnt, ihrem Blatte mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ferner wurde der Statistik Erwähnung gethan und jeder ersucht, die zur Aufnahme einer solchen ausgegebenen Karten recht sorgfältig auszufüllen. Gerügt wurde ferner, daß sich so wenig Kollegen bei den Begräbnissen von Steinarbeitern betheiligen, ja daß manchmal verschiedene Brüche gar nicht betheiligt sind.

— Am 1. Januar wurde dann wiederum eine Versammlung abgehalten, zu der die Arbeitgeber eingeladen waren. Die Versammlung konnte allerdings erst nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten vor sich gehen. Sie war mit Rücksicht auf die Meister nach dem „Preußischen Hof" in Droyßig einberufen, doch wollte der Wirth, der zuerst zugesagt hatte, plötzlich sein Zimmer nicht hergeben. Nach längerem Debattiren stellte sich heraus, daß ein Steinmetzmeister ihm davon abgerathen hatte mit den Worten: „Sie lassen wohl sozialdemokratische Versammlungen bei sich abhalten?" Endlich gelang es, den Wirth umzustimmen. Nun streikten aber die Arbeitgeber. Sie waren zwar alle im „Preußischen Hofe" anwesend, aber in einem Extrazimmer, an dem ein Zettel angebracht war mit dem Vermerk: „Geschlossene Gesellschaft." Dem Vertrauensmann wurde der Zutritt verboten, und auf ein in das Zimmer gesandtes Schreiben antworteten die Herren Meister, daß sie am Neujahrstage sich nicht veranlaßt sähen, einer Besprechung beizuwohnen. Die Versammlung verlief für diesmal resultatlos, jedoch sind die Steinarbeiter entschlossen, sich ihr Recht zu erkämpfen. Die Lohnkommission besteht weiter, und es liegt nur an den Kollegen, zusammenzuhalten, dann werden die Herren Meister wohl auch den Arbeitern anders entgegenkommen. In der letzten Woche legten bei einem Meister 2 Steinmetzen die Arbeit nieder, weil ihnen das versprochene Geld für das Abladen von Steinen nicht gezahlt wurde. Der Meister verhöhnte sie noch, sie sollten sich das Geld nur in ihrer Versammlung geben lassen. Auch die Abgangszeugnisse wurden den beiden verweigert, und auf ihr Drängen sagte der Meister, sie hätten für jedes Zeugniß 75 Pf. zu zahlen, denn sie könnten doch nicht verlangen, daß er ihnen noch Papier und Tinte schenken sollte. Also für das Schreiben eines einfachen Abgangszeugnisses sollen die Gesellen auch noch 75 Pf. bezahlen, ein Beweis, wie theuer die Meister ihre werthe Person einschätzen. Nun, es ist in Droyßig und Umgegend hohe Zeit, daß die Steinarbeiter anfangen, wieder zusammen zu halten, dann wird sich der Uebermuth mancher Herren wohl legen.

— Am 8. Januar fand abermals eine öffentliche Versammlung im Penndorf'schen Gasthofe statt, wozu die Herren Meister schriftlich geladen, aber nicht erschienen waren. Es ist dieses kennzeichnend, daß sie mit ihren Arbeitern, welche ihnen doch das Geld verdienen müssen, nicht unterhandeln wollen. Die Kollegen waren sich deshalb einig und beschlossen, auf den bis jetzt gezahlten Stundenlohn, einen 10 pCt.-Zuschlag zu fordern, sodaß der Mindestlohn 30 bis 42 Pf. pro Stunde beträgt. Dies soll den Arbeitgebern vorgelegt werden und für das laufende Jahr 1899 gelten. — Zugleich wurde beschlossen, daß wir die endgiltige Antwort der Arbeitgeber bis zum 30. Januar d. Js. erwarten. Hierauf war Schluß der gut besuchten Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 10. d. Mts. fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, in welcher die 4. Quartals- sowie Jahresabrechnung bekannt gegeben wurde. Im ganzen wurden umgesetzt 6816 Beitragsmarken, somit eine Einnahme von 2181,15 Mk. Der Umsatz umfaßt die Zeit von 44 Wochen, sodaß durchnittlich 157 Kollegen bezahlten. Kassenbestand am 8. Januar 1899 einschließlich bezahltem Material 370,40 Mk. Ferner besitzt die Organisation 2 Schränke, 1 Staffelei mit Tafel, 1 Hektograph, 1 Glocke, 4 Stempel und einen Fragekasten, außerdem verschiedene Bücher, die der Bibliothek einverleibt sind. — Ueber Statistik erstattete Kollege Hermann Bericht, der ausführlich in nächster Nummer steht. Das Resultat wäre bedeutend niedriger ausgefallen, wenn auch die schlecht bezahlten Kollegen ihre Statistik ausgefüllt hätten. — Betreffs Eingabe der hiesigen Steinarbeiter, daß die von der Stadt benöthigten Steinmetzarbeiten hier in Frankfurt anzufertigen sind, berichtete Kollege Fink. Es wurde geklagt, daß Kollege Fink allein vom Hochbauausschuß zur Besprechung eingeladen war, und daß Meister um ihr Gutachten angegangen worden sind, (die Firmen Holzmann, Haak und Winterheld), trotzdem beide hier gar kein Geschäft besitzen. Inzwischen ist der Beschluß des Magistrats uns zugegangen, daß die Eingabe abgelehnt sei. Doch damit geben sich die Frankfurter Steinarbeiter nicht zufrieden, sondern es wird eine Protestversammlung sich mit der Sache befassen und verlangen, daß Frankfurter Steinmetzmeister, die ihre Steuern hier bezahlen müssen, auch befragt werden vom Magistrat, nicht fremde Meister, die garnicht hier in Betracht kommen. - Ueber die Neuwahl eines Vertrauensmannes konnte man nicht schlüssig werden, da alle, die vorgeschlagen wurden, stichhaltige Gründe zur Ablehnung hatten, und somit dieser Punkt zur nächsten Versammlung vertagt werden mußte. Ferner beabsichtigt die Agitationskommission hier eine Konferenz ihres Bezirks abzuhalten, voraussichtlich in Aschaffenburg. Näheres über dies und die Betheiligten wird im „Steinarbeiter" bekannt gemacht.

— Magistrat und Steinarbeiter. Wie oben ersichtlich, hat der Hochbau-Ausschuß die Eingabe der hiesigen Steinarbeiter betreffs Vergebung der städtischen Steinmetzarbeiten abschlägig vorbeschieden. Der Magistrat hat sich selbstredend diesem Beschluß angeschlossen und den Steinarbeitern auf ihre Eingabe folgende Antwort zugehen lassen:

Es wird beschlossen, den Petenten auf die genannte Eingabe zu erwidern, daß der Magistrat nach Berathung mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Erlaß einer Vorschrift, nach welcher die von der Stadt benöthigten sämmtlichen Steinmetzarbeiten hier anzufertigen wären, ablehnen müsse, weil die Arbeit in den Steinbrüchen, die von altersher bei den hiesigen Geschäften gebräuchlich ist, ohne wesentliche Erschwerniß der Bauausführungen nicht entbehrt werden könne, auch zu befürchten sei, daß durch eine solche Vorschrift die Zahl der hiesigen Steinmetzen künstlich vermehrt werde, und demzufolge in geschäftsstiller Zeit noch mehr, als dies jetzt der Fall ist, Steinmetzen brodlos oder durch billigeres Arbeitsangebot in ihrem Verdienst geschädigt werden.

Diese weitausblickende Fürsorge des Magistrats für den Arbeiter ist rührend, wenn sie nur nicht gar so albern wäre. Man merkt die Absicht und — muß lachen.

Gelnhausen. Am Sonntag, den 15. Januar fand hier eine Steinarbeiter-Versammlung statt. Unser Vertrauensmann H. Bach referirte über: „die traurige Lage im hiesigen Steinmetz-Gewerbe und „wie können wir diese verbessern". Er verstand es den Anwesenden die traurige Lage in unsern Bruchdistrikten zu schildern, daß dies nur ein langsames Morden der Arbeitskollegen in unserm Beruf wäre. Dies sei nur zu verbessern durch eine stramme Organisation der Steinarbeiter Deutschlands. Ferner schilderte Kollege Bach das frühere Leben in unseren Bruchdistrikten, wie traurig es schon unsern Vorgängern ergangen sei, und wie früh sie ins Grab gesunken, nur durch das Ausbeutungssystem des Unternehmerthums. — Kollege Schneider verstand es ebenfalls den Nutzen der Organisation den Kollegen vor Augen zu führen, und daß wir nur durch die Organisation eine Macht gegen das Unternehmerthum werden können, nur dadurch würden wir der Profitgier entgegentreten. — Die Abrechnung wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Vertrauensmann Decharge ertheilt.

Halle a. S. Am Sonnabend den 7. Januar tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. — Der Kassirer verliest die Abrechnung vom 4. Quartal, sowie die Jahres-Abrechnung von 1898. Einnahme: 617,67 Mk.; Ausgabe: 511,90 Mk.; Bestand: 105,77 Mk. — Der Vertrauensmann berichtet über das abgelaufene Geschäftsjahr. Es ist im allgemeinen sehr günstig gewesen, wir haben durch korrektes Vorgehen der Tarifkommission, die Unterschrift des Tarifes von den hier hauptsächlich in Betracht kommenden Steinmetzgeschäften erwirkt und uns denselben auf zwei Jahre gesichert. — Leider wurden durch den Steinmetzmeister Wendenburg, welcher ebenfalls unterschrieben hat, durch Nichtbezahlen nach Tarif, welches sich die dort arbeitenden Kollegen nicht gefallen lassen konnten, fünf ausgesperrt, und diese dadurch 14 Tage arbeitslos, wurden jedoch von uns unterstützt. Dem Wendenburg gelang es nicht, Fremde als Streikbrecher zu gewinnen, nur fünf Hallische Kollegen, die zu feig waren sich mit den Ausgesperrten solidarisch zu erklären, arbeiteten weiter. — Versammlungen wurden in diesem Jahre zehn abgehalten, der Besuch derselben ließ viel zu wünschen übrig. Bemerkt wurde noch, daß wenn die Zeit der Lohnfrage heranrückt, die Versammlungen stets besser besucht werden als sonst. Zwei Versammlungen konnten nicht abgehalten werden, da Niemand erschienen war. — Der Vertrauensmann ermahnt die Kollegen, die Versammlungen in Zukunft besser zu besuchen. — Durchreisende Kollegen haben wir 106 unterstützt. — Als Vertrauensmänner wurden die Kollegen Meyer und Kupfernagel wiedergewählt. — Einem kranken Kollegen wurden 20 Mk. Unterstützung bewilligt.

Hamburg. Alle Kollegen im Steinarbeiter-Gewerbe werden ersucht, keine Gelder an „Roßbach-Duisburg, sowie an Stein-Kiel" zu senden. Ebenfalls denselben keine Werthzeichen abzukaufen, da dies alte Marken sind, die in Wirklichkeit keinen Werth mehr haben. Anderntheils sind diese Werthzeichen Eigenthum der Zentrale und wurden von diesen „Auch-Kollegen" nicht abgeliefert. — Ferner ersucht Unterzeichneter alle Vertrauensleute streng darauf zu achten, daß derartige Schwindeleien ans Tageslicht kommen, und warne ich Jeden nochmals vor diesen beiden Herren.

M. J. Arnold, Hamburg.

Kürnbach. Betreffs unserer Versammlung am 31. Dezember v. J., die in Nr. 1 des „Steinarbeiter" veröffentlicht wurde, haben wir folgendes zu berichten: Am 8. Januar erhielt Kollege F. Kunzmann, welcher als Revisor gewählt wurde, eine Einladung von dem Vorstand des hiesigen Militärvereins, Herrn Huber, (Geschäftsführer des Herrn Treutle, Steinhauermeister), er solle Mittags 1 Uhr im Versammlungslokal erscheinen. Der Kollege kam der Einladung nach. Hier wurde ihm das Ansinnen gestellt, da er Vorstand von unserem Zweigverein der Steinarbeiterorganisation in Berlin sei, solle er davon zurücktreten, oder er könne nicht Mitglied des Militärvereins bleiben, da es sich um sozialistische Umtriebe handle, und die könne er nicht dulden. — Der Kollege ließ sich nicht irre machen, sondern sich aus der Liste streichen. — Kollegen, hier seht Ihr einmal wieder die patriotische Gesinnung. Dieser Herr, der früher eine ganz andere Meinung hatte, weiß ganz gut, daß unsere Organisation ebenso gestaltet ist wie der Militärverein. Dagegen müssen wir uns ganz entschieden verwahren, daß er uns Sozialdemokraten heißt. Wir wollen blos unser Recht vertheidigen, das der Vorstand uns möchte zu nichte machen. — Hätte er die Stellung bei Herr Treutle nicht angenommen, so wäre er der beste —!? Kollegen, die Ihr noch in den Verein seid, laßt Euch nicht abschrecken von der Organisation. Der Herr würde es am liebsten sehen, wenn jeder, der den Muth hat für die Interessen seiner Kollegen einzutreten, ins Zuchthaus oder nach Kamerun verbannt würde. — Darnach geht es aber nicht. Darum Kollegen, versäumet unsere Versammlungen nicht! Vereinigt euch! Steht für unsere Organisation ein, denn nur durch Einigkeit, wenn wir geschlossen vorgehen, kann unsere Lage verbessert werden.

Meißen. Sonntag, den 8. Januar, fand hier eine Versammlung aller in der Steinindustrie beschäftigten Arbeiter von Meißen und Umgegend statt. — Kollege Felisch-Dresden referirte über „das Koalitionsrecht der Arbeiter". Redner führte in seinem 1stündigen Vortrag den Anwesenden die krassen Zustände vor Augen. Welches Recht die Arbeiter haben, beweisen die in letzter Zeit gefällten gerichtlichen Urtheile. Es sei Aufgabe eines jeden Arbeiters, sich einer Organisation anzuschließen. Nur dadurch, daß die Gewerkschaften stark werden, gelangen dieselben zu einer Macht und sind im Stande, sich ein besseres Dasein zu verschaffen, und das Recht, welches heute auf dem Papier stehe, zu verwirklichen. — Es liegt nun an Euch, Kollegen von Meißen und Umgegend, wollt Ihr

andere Zustände haben, so tretet ein in die Organisation der Steinarbeiter Deutschlands. — Nun Kollegen, zum Schluß noch ein Wort über unsere Fachzeitung den „Steinarbeiter". Diese wird in Meißen und Umgegend viel zu wenig gelesen. Sorgt dafür, daß jeder Kollege Abonnent des „Steinarbeiter" wird, dann werden wir eine leichtere Agitation haben und früher zum Ziele kommen.

Pilgramsreuth i. Fichtelgebirge. Am 8. Januar d. J. fand hier eine sehr gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Einnahme hatten wir vom 1. Februar bis 31. Dezember 1898 612,05 Mk., Ausgabe 395,14 Mk., Bestand 216,91 Mk., welches revidirt und für richtig befunden wurde. — Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: erster Vertrauensmann Andreas Puckta, zweiter Vertrauensmann Georg Krüger, Kassirer Eg. Werner, Schriftführer Fritz Fritsch, Statistiker Joh Wirsing. — Fritz Künzel, Fritz Rausch und Georg Bayer wurden zu Revisoren gewählt.

Plauen i. Vgtl. Da in letzter Zeit große Lohndifferenzen vorgekommen und immer noch fortbestehen, ist bis auf Weiteres Zuzug nach hier fernzuhalten.

Der Vertrauensmann.

Striegau. Am 15. Januar tagte hier eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, welche sehr mäßig besucht war. Wenn es auch gerade nicht immer Steinarbeiter-Versammlungen sind, so möchte ich darauf aufmerksam machen, auch Versammlungen anderer Branchen zu besuchen, denn wir können nicht sagen, daß wir genug orientirt sind, dazu fehlt uns noch sehr viel. Wir können aber durch solche Vorträge, wie ihn der Referent am 15. Januar hielt, sehr klar in vielen Sachen werden. — Kollegen, Ihr müßt bedenken, daß nicht alle Gewerkschaften so vertreten sein können wie die unsere, wenn es auch etliche giebt, welche stark genug sind, so ist doch der größte Theil davon im Gewerkverein, mithin bleibt immer nur eine kleine Anzahl übrig. Wir müssen also darauf bedacht sein, uns gegenseitig zu unterstützen, und unsere gewerkschaftlichen Organisationen fest aneinander zu ketten, damit sie nicht wieder geschwächt, sondern von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr stärker und kräftiger werden, um dem Unternehmerthum fest entgegentreten zu können. Kollegen, es sind nur immer die bekannten Gesichter, welche man in solchen Versammlungen sieht. Laßt Euch also nicht weiter ermahnen, besucht die Versammlungen, fordert einer den andern dazu auf, denn es ist für uns sehr lehrreich, und kann über vieles diskutirt und gesprochen werden, da doch jeder seine Meinung aussprechen kann. Voraussichtlich wird binnen Kurzem eine Steinarbeiter-Versammlung stattfinden, an welcher sich hoffentlich jeder Kollege betheiligen wird, da es viel zu erledigen geben wird. — Kollegen, da unser Fachorgan der „Steinarbeiter" noch zu wenig gelesen wird, wollte ich daran erinnern, daß dasselbe in Stuben oder auf Werkplätzen allen Kollegen vorgelesen wird, da leider der größte Theil derselben sich von den Versammlungen fernhält oder gar keine Beiträge zahlt.

Wandersleben. Der Steinmetz Hermann Grüttner wird hierdurch aufgefordert seinen Verpflichtungen nachzukommen. G. Hoyer.

Ziegelanger. Am 1. Januar fand hierselbst eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, welche leider durch die Ortspolizei-Behörde dadurch vereitelt wurde, daß diese verlangte, daß die minderjährigen Kollegen den Saal verlassen sollten. Wir sahen uns deshalb veranlaßt, die Versammlung zu schließen und eine Besprechung abzuhalten. — Die anwesenden Kollegen verlangten eine Beschwerde über das Vorgehen der Behörde einzureichen, welches auch sofort geschah. Es bleibt nun abzuwarten, welche Stellung die Kreis-Regierung hierzu einnimmt, und wir werden es seiner Zeit unseren Kollegen im Fachblatt mittheilen.

* * *

Göttingen. In einer früheren Nummer unseres Blattes brachten wir unseren Kollegen einen Einblick der streikenden Steinarbeiter des Schadethales bei Göttingen, und unter welchen Umständen diese durch den dortigen Unternehmer und Landtagsabgeordneten, sowie seinen Werkführer in den Streik getrieben wurden, bemerkten auch zugleich, daß durch ein derartiges Vorgehen die beste Agitation für unsere Organisation betrieben wird. — Dies scheint nun das dortige Stadt- und Klatschblatt derartig verschnupft zu haben, daß es nachstehenden Artikel, unterm 10. Januar, brachte, welcher uns von unserm Gewährsmann zugestellt wurde, und den wir hiermit zum Abdruck bringen:

Oberscheden, 10. Januar. Seit einiger Zeit und zu verschiedenen Malen versuchten hier, sowie in Meensen und Jühnde, mehrere Herren aus Göttingen und Münden, die in den genannten Orten zahlreich wohnenden Steinbrucharbeiter zu bewegen, dem „Allgemeinen Verbande der Steinarbeiter" beizutreten. Dieser Verband hat seine Zentralstelle in Rixdorf-Berlin und soll den Zweck haben, die Arbeiter bei Lohnforderungen und Streitfällen zu unterstützen; auch erhalten die Mitglieder das Verbandsorgan „Der Steinarbeiter" gratis. Die Gesammtzahl der Arbeiter steht diesen Organisationsbestrebungen indeß ganz ablehnend gegenüber, und das ist gut, denn andernfalls würden in genannten Ortschaften Zustände gezeitigt werden, die nur zum Nachtheil der Arbeiter ausschlagen würden.

Mit diesem Bericht, welcher höchstwahrscheinlich mit dem Arbeitgeber und seinen Leitern in gewissem Zusammenhange steht, glaubt nun das Blatt, die uns noch Fernstehenden von der Organisation zurückzuhalten, und will den dortigen Arbeitern Sand in die Augen streuen, wie wir es ja von derartigen Blättern nicht anders erwarten können. Wir aber bestätigen, daß durch derartige falsche Manipulationen gerade das Gegentheil von dem erreicht wird, was bezweckt werden soll, denn die Bresche ist da, und in nicht zu ferner Zeit wird die Organisation der deutschen Steinarbeiter ihren Einzug, zum Vortheil der dortigen Kollegen, halten. Würde das nicht der Fall sein, so hätte das dortige gegnerische Organ keinen Grund sich dagegen aufzulehnen.

Zur Lohnbewegung der Crefelder Weber.

Die Unterzeichneten appelliren an die Arbeiterschaft Deutschlands mit folgendem Aufruf:

Aufruf an alle Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Freunde! Brüder! Ein gewaltiger, siegreicher Kampf liegt hinter uns — die Aussperrung der Crefelder Stoffweber — und jetzt haben die Sammetweber einen noch hartnäckigeren Kampf durchzufechten. Bereits 500 befinden sich im Streik, und in einigen Tagen werden es 2000—2500 sein.

Der Fabrikantenverband sucht unter der scheinheiligen Betheuerung, einem langgehegten Wunsche der Sammetweber nachzukommen, diesen eine Normal-Lohnliste aufzuzwingen, welche thatsächlich eine Lohnreduzirung von 5 bis 15 pCt. enthält.

Auf allen Fabrikversammlungen hat man die Lohnliste nach allen Seiten hin geprüft, und immer und überall wurde ein Lohnausfall von 2 bis 3 Mk. pro Woche herausgerechnet. Die Sammetweber waren deshalb mit der Einführung nicht zufrieden und werden nun unbarmherzig aufs Pflaster geworfen.

Kollegen! Arbeiter! Seit Anfang dieses Jahres beginnt sich hier in der schwarzen Ecke unter der Arbeiterschaft das Klassenbewußtsein und Organisationsbedürfniß zu heben. Auch hier hat man endlich eingesehen, daß alle christlichen Tiraden den Arbeiter vor dem Untergang nicht retten können, und deshalb der Arbeiter zum Arbeiter gehört.

Im Bewußtsein, daß die Krefelder Arbeiter- resp. Weberschaft es nicht nur zurückerstatten, sondern auch an späteren Klassenkämpfen regen Antheil nehmen wird, richten wir an alle organisirten Arbeiter und Arbeiterinnen die dringende Bitte, uns in dem schweren aufgenöthigten Kampfe zu unterstützen. Unsere Kräfte sind durch die vorhergegangenen Kämpfe erschöpft. Unser Sieg wird aber ein vollständiger Sieg der arbeitenden Klasse in Krefeld überhaupt sein.

Drum ans Werk! Es gilt einen echten Klassenkampf.

Crefeld, den 30 Dezember 1898

Gewerkschafts-Kartell Crefeld.
Deutscher Textilarbeiter-Verband, Filiale Crefeld.
Niederrheinischer Weberverband Crefeld.

Alle Schriftstücke richte man an das ständige Bureau: Ludwig Vallen, Crefeld, Blumenstr. 70 Geldsendungen an Herm. Baer, Crefeld, Kaiserstr. 18.

Hier haben wir hinzuzufügen, daß bereits am 14. Januar zirka 3000 Mann die Arbeit niedergelegt haben. Ein Versuch, die Unternehmer vor das Einigungsamt zu laden, scheiterte an der den Kapitalisten eigenen Protzenhaftigkeit.

Es ist nun nothwendig, daß hier in allererster Linie auch unsere Kollegen ihre Pflicht thun. Wir wissen nicht, ob wir nicht selbst in gleiche Lage durch das Unternehmerthum versetzt werden, daher suchen wir so viel wie möglich für unsere kämpfenden Brüder aufzu bringen.

Den Vertrauensleuten sowie Kollegen zur Kenntniß, daß die Geschäftsleitung der Steinarbeiter die Sammlungen für die Ausständigen innerhalb unserer Organisation in die Hände genommen hat, um eine genaue Uebersicht der Leistung unserer Gewerkschaft zu bekommen, und sind die bereits direkt abgesandten Beträge der unterzeichneten Geschäftsleitung mitzutheilen.

Eingegangen sind von Dresden 50,—; Löbau in Sachsen 20,—: Berlin I, bereits nach Crefeld abgesandt, 50,—; in voriger Nummer quittirt 50,— Mk. in Summa 170,— Mark.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: Paul Mitschke.

An die Steinarbeiter von Rheinland und Westfalen!

Der letzte in Würzburg stattgehabte Kongreß der Steinarbeiter Deutschlands bestimmte als Hauptsitze für die Agitations-Kommissionen West- bezw. Südwest-Deutschland: Köln, Mannheim, Frankfurt a. M. und Straßburg. Dem Kölner Agitations-Komitee wurden die Provinzen Rheinland und Westfalen als Agitationsgebiet zugewiesen. Beide Provinzen haben eine ausgedehnte Steinindustrie, große Marmorwerke und viele Steinbrüche mit Tausenden darin beschäftigten Arbeitern. Um eine planmäßige Agitation entfalten zu können, ist es nöthig, daß sich die Kollegen in den einzelnen Ortschaften mit dem Agitationskomitee in Verbindung setzen. Die Zahl der Orte, in denen die Kollegen organisirt sind, ist gering, und der diesbezüglichen Zahl in den anderen Landestheilen Deutschlands nicht entsprechend. Ganze Bruchdistrikte mit Tausenden von Steinmetzen entbehren noch gänzlich jeglicher Organisation. Lohnbewegungen sind für die Steinmetzen größerer Orte mit Aussicht auf Erfolg nicht eher möglich, als bis die Bruchdistrikte organisirt sind. Um seiner Aufgabe, Organisation der Brucharbeiter, aber gerecht werden zu können, bedarf das Agitations-Komitee starker Organisationen in den Großstädten als Stützpunkte.

Kollegen Rheinlands und Westfalens! Jene Zeit, wo die Steinmetzen mit dem Degen an der Seite als Künstler einherstolzirten, wo die sogenannte Ordnung derselben von den Kaisern bestätigt wurde, ist längst entschwunden. Unsere heutigen christlichen Gewalthaber möchten die Organisationen der Arbeiter am liebsten gänzlich beseitigen. Das Unternehmerthum glaubt in den Kaiserreden in Bielefeld und Oeynhausen die Gewähr der behördlichen Unterstützung dieser seiner Bestrebungen erblicken zu können. Es hat Streiks provozirt, die uns ungeheure Opfer kosteten, und es gelang ihnen auch, in einzelnen Orten die Organisation zu zerstören. Hier heißt es nun, fest zusammengestanden und in entschiedenster Weise Front gemacht, sonst ist die gänzliche Zerstörung unserer in so schönem Aufschwunge begriffenen Organisation nur eine Frage der Zeit, und dann wird man uns das Fell noch mehr als bisher über die Ohren ziehen.

Kollegen! Wir selbst müssen unsere Lage verbessern, freiwillig macht uns das Unternehmerthum keine Konzessionen. Nützen wir die Waffe des Koalitionsrechts gründlich aus. Jeder Steinarbeiter muß der Organisation angehören. Bisher sind von den 126000 in Deutschland beschäftigten Steinarbeitern erst 11000 organisirt. Ein tüchtig Stück Arbeit liegt also noch vor uns. Thue ein Jeder seine Pflicht.

Das Rheinisch-Westfälische Agitations-Komitee soll Organisationen gründen in Orten, in denen die Steinarbeiter noch nicht organisirt sind, weiter soll es bestehenden Organisationen bei Differenzen mit dem Unternehmerthum sowohl wie in jeder andern Weise mit Rath und That zur Seite stehen. Das Agitations-Komitee ersucht daher die Kollegen von Rheinland und Westfalen, sich umgehend mit ihm in Verbindung zu setzen, damit eine regelrechte und planmäßige Agitation baldigst in die Wege geleitet werden kann.

Agitationsmaterial und Referenten werden auf Wunsch durch das Agitations-Komitee zur Verfügung gestellt.

Und nun, Kollegen, auf zur Agitation, auf zum Kampfe gegen die Ausbeutung und Unterdrückung!

Briefe für das Agitations-Komitee sind zu richten an
R. Kuhn, Steinmetz,
Köln a. Rh., Gr. Griechenmarkt 91.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter von Rheinland und Westfalen werden um Abdruck gebeten.

Eingesandt.

Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte ist die Redaktion nicht verantwortlich.

In Nummer 2 des „Steinarbeiter", Versammlungsbericht Berlin, heißt es unter Anderem: „Nur ein Mitglied der Kontrollkommission wendet sich gegen die Vorwürfe in der Versammlung." — Nun meine Wenigkeit, G. Fückel, konnte nicht anwesend sein, da ich krank geworden war. Lasse aber meine Vertheidigung hier folgen. — Es handelt sich um die Kontrollkommission, die viel Geld koste und nichts einbringe. Warum hat sich Kollege Hirtmann mit seinen Neben-Kollegen im Zentralausschuß nicht vor dem Kongreß besser darum gekümmert, daß die Kontrollkommission viel Geld koste, und daß es unnöthige Ausgaben seien.

Wenn sich der Zentralausschuß klar war, was unnöthige Ausgaben seien, so war es seine erste Pflicht die Kritiken und Vorwürfe, die jetzt vorgebracht werden, vor dem Kongreß loszulassen und dafür einzutreten. — Dann hätte auch der Kongreß in Würzburg anders entschieden, und nicht wie H. meint: man hätte ihn erst recht niedergestimmt, weil er im Zentralausschuß sitzt und die Kontrollkommission Widerspruch nicht vertragen könne. —

Weiter wird angeführt, daß die Kontrollkommission bei Streitigkeiten bestehen müsse.

Ich meine, wenn im Zentralausschuß Personen sitzen, die nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch organisirt und gebildet sind, so können dieselben auch dies Amt mit übernehmen, und die Kontrolkommission ist Beiseite geschafft, ebenso die Ausgaben dafür. —

Aber wie gewöhnlich, wenn manche Personen ihre Aemter niederlegen wollen und zu einem höheren Amt nicht gebettelt werden, dann entstehen Nörgeleien. — Warum nicht vorher? — Man könnte ja die Kritik viel weiter ausdehnen, ich glaube aber es genügt, denn die Kritiken und Vorwürfe gehören nicht der Kontrollkommission, sondern dem Zentralausschuß, weil derselbe nichts vor dem Kongreß gethan hat, die Kontrollkommission Beiseite zu schaffen, eben aus Hirtmanns angeführten Gründen.

Es wird weiter gesagt: die Kontrollkommission habe Uebergriffe gemacht. Das ist nicht wahr. — Das Agitationskomitee für Sachsen hat den Vertreter eingesetzt, weil Paragraphen über diesen Punkt weder vom Kongreß noch von der Geschäftsleitung vorgesehen seien. Folgedessen kann auch Niemanden ein Vorwurf treffen.

Quittung

über die vom 29. November bis 31. Dezember 1898 bei der Geschäftsleitung eingelaufenen Gelder.

Meißen (Elbe) 46,80; Striegau 400,—; Cassel 111,25; Löwenberg i. Schl. 62,—; Fechenheim 20,—; Proschwitz, Hübner für Streikunterstützung 3,39; Rottwerndorf 200,—; Oschatz 1,60; Floß 15,—; Bautzen 100,—; Häslicht b. Bischheim i. Sachsen 33,—; Leopoldsthal 20,20; Löbau i. Sachs. 73,—; Wenig-Rackwitz 100,—; Plauen 90,—; Nebra 80,—; Mehle-Osterwald 150,—; Halberstadt 15,30; Rottwerndorf 160,—; Oppach 204,50; Berlin II 40,—; Itzehoe 8,—; Coblenz 29,40; Dresden 1000,—: Wiesbaden 60,—; Osterholz 41,—; Floß 41,40; Annaberg 60,90; Döbeln 10,—; Altenhagen 101,20; Konstanz 46,60; Gotha 70,—; Essen 4,20; Springe 41,60; Wandersleben 47,65; Wenig-Rackwitz d. F. 4,60; Ohlsdorf 20,—; Erfurt 248,70; Gröba b. Riesa 50,—; Floß 9,—; Friedberg 29,75; Aachen 1,60; Bensheim 15,—; Hannover 100,—; Pirna 400, ; Posen 20,—; Fechenbach (128,04 Gegenrechnung); Hof, Gegenrechnung 29,60; Frankfurt a. M., Gegenrechnung 52,50; Coblenz 8,65; Breslau 150,—; Bunzlau 200,—; Deutmannsdorf 83,60; Düsseldorf 70,—; Oldenburg 23,30; Striegau d. K. —,60; Hemsbach 20,70; Alvensleben 40,—; Würzburg 30,—; Neundorf 100,—; Miltenberg a. M. 24,20; Karlsruhe 70,30; Greiz 80,—; Gr. Rosen 80,20; Halberstadt 20,—; Striegau 400,—; Brandenburg 40,—; Mühlhausen i. Th. 39,30; Straßburg, Streikunterstützung 50,—; Riesa 200,—; Weißenstadt 23,—; Leipzig 100,—; Crimmitschau 40,—; Posen 32,15; Frankfurt a. O. 15,20; Meissen 34,50; Jena 20,—; Alt Warthau 405,20; Eisdorf 202,20; Tschirnitz 132,40; Mannheim 100,—; Kirchberg i. Sachsen 21,50; Cöln a. Rh. 204,86; Zwingenberg 30,95; Zwickau 60,—; Droyßig 23,—; Haßfurt 20,—; Cassel 100,—; Aue 22,75; Dessau 42,20; Gröba bei Riesa 20,—; Barsinghausen 23.95; Striegau 88,70; Frankfurt a. M. 213,50; Chemnitz 156,40; Pilgramsreuth 140,—; Kissingen 16,60; Essen 52,85; Rinteln 20,—; Kaiserhammer 33,90; Nürnberg 84,15; Bruckmühl 41,65; Sulzfeld 21,—; Mainz 28,75; Bremen 50,—; Fechenbach 40,—; Schwarzenbach a. S. 152,75; Wesensleben 60,—; Zeil 58,—; Seußen 15,—; München 40,—; Gießen 16,65; Wechselburg 76,20; Grötschenreuth 383,—; Spielberg 27,—; Marktleuthen 30,—; Harburg 20,50; Birkenfeld 75,70; Ober-Peilau 3,20; Blankenburg a. H. 17,—; Aachen, Gegenrechnung 19,15; Speier 20,—; Enzenau 22,10; Berka a. d. Ilm 40,—; Magdeburg 5,50 Mark.

Ferner wurde an Material zurückgesandt welches vom Konto in Abzug gebracht und als Zahlung betrachtet wird: Kokisch b. Mittweida 13,10; Köln II 5,85; Erfurt 73,—; Bunzlau 131,30; Bremen 49,—; Kraftsdorf 2,20; Gr. Wendern 16,60; Eisdorf 76,—; Hamburg II 68,80; Heppenheim 75,50; Heimbach 7,60; Würzburg 20,65; Wenigen Jena 1,45; Kokisch durch Neumann in Lauenheim 31,10; Kaiserslautern 16,75; Annaberg 39,10; Aachen 39,90; Fechenbach 2,15; Breitenbach 38,45; Weißenstadt 19,40; Essen 2,40; Magdeburg 11,10 Mark.

Alle später eingesandten Beträge kommen in die Abrechnung 1899.

Vom 1.—17. Januar sind noch folgende Geldsendungen hier eingetroffen: Demitz 100,—; Schneeberg 153,—; Rostock 54,—; Dorfprozelten 150,—; Mühlhausen i. Elf. 58,40; Mondfeld 12,80; Bayreuth 123,20; Wiesbaden 17,50; Kl. Heubach 8,75; Weißenstadt 20,—; für Beitrag verrechnet Erfurt 43,20; Leipzig 45,50; Schwarzenbach a. S. 47,25; Striegau 14,50; Nürnberg 75,40 und Chemnitz 43,60 Mark.

Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: P. Mitschke.
Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Quittung

über die bei der Expedition des **„Steinarbeiter"** eingelaufenen Gelder für die Zeit vom 29. November 1898 bis 17. Januar 1899.

Berlin, Platz Körner 4,50; Boethal 1,10; Cronberg 5,60; Löwenberg i. Schl. 21,25; Berlin durch Marschal 1,10, Gentsch 1,10, Wolff 1,10, Schaale 1,10, Kalberla 1,10; Leopoldsthal 4,50; Fallersleben 1,15; Bautzen d. W. 4,50; Plauen i. Vgtl. 5,40: Thale a. Harz 1,10; Halberstadt 4,65; Erding durch Kl. 2,20; Mehle-Osterwald 57,20; Halle 11,25; Nebra 12,75; Berlin, Sp. 2,20; Falkenstein 1,10; Jena 1,05; Gotha durch L. 1,—; Meißen 5,70; Freiburg i. Br. 37,25; Straußberg 1,10; Münchberg durch Jahn 1,10; Berlin durch Hankner 1,10; Wenig Rackwitz 31,05; Berlin, Platz Plöger 21,75; Löbejün, Porphir-Werke 4,80; Berka a. Ilm 11,—; Pirna 302,15; Itzehoe 1,10; Wiesbaden 17,70; Osterholz 1,50; Coburg 9,60; Annaberg 7,80; Dobeln 2,20; Markneukirchen 3,15; Altenhagen 27,30; Stralau, Platz Tübbecke 2,—; Bunzlau 71,90; Konstanz 15,—; Ulm 2,—; Gotha 31,50; Essen —,70; Gotha —,70; Springe 7,20; Wandersleben 8,75; Jever 1,10; Weißwasser 7,80; Siedelsbrunn (Hessen) 5,60; Berlin, Gbr. Hut 1,10; Gröba bei Riesa 8,80; Floß 3,—; Aachen 2,20; Bautzen 6,40; Berlin, Platz Körner 0,90; Bielefeld, Moßberg 5,40; Celle 2,20; Rixdorf durch Lehmann 3,—; Berlin, Hasenstein u. Vogler 2,67; Rixdorf, Herden 1,10; Weißenstadt, Ackermann 1,80; Holzen bei Eschershausen 2,20; Jena 1,05; Striegau 108,75; Bruckmühl 8,—; Hemsbach 6,40; Alsenz 45,25; Rottwerndorf 40,—; Kl. Heubach 5,60; Breitenbach 17,75; St. Gallen 3,—; Karlsruhe 8,70; Enzenau 3,60; Coblenz 7,—; Breslau 22,50; Deutmannsdorf 12,35; Düsseldorf 26,60; Oldenburg 3,—; Teplitz 2,24; Dresden 207,60; Berlin Platz Schilling 32,50, Platz Häger 6,40, durch Schellbach 1,10, Beseke 2,20, Pilgerzell 1,10; Berlin I 13,20; Hanau 9,60; Berlin, Weißensee 1,10; Greiz i. Vgtl. 3,60; Mühlhausen i. Th. —,70; Riesa 37,50; Leipzig 22,90; Crimmitschau 7,95; Meißen 2,95; Hanau d. B. 8,60; Eisdorf 64,30; Wurzen 4,40; Tschirnitz 29,36; Mannheim 41,50; Schwarzenberg 2,70; Wien 27,12; Magdeburg 33,80; Heilbronn 12,—; Bautzen d. W. 12,—; Zwingenberg 5,25; Lörrach 13,45; Zwickau 11,20; Droyßig 9,60; Berlin, Platz Holzmann 21,70; Aue 3,60; Barsinghausen 5,40; Straßburg d. P. 2,20; Chemnitz 12,—; Flöha 1,10; Reichenbach i. Vgtl. 1,10; Sohland a. d. Spree 8,80; Nürnberg 40,16; Proschwitz 1,12; Sulzfeld 45,—; Mainz 14,35; Schwarzenbach a. d. Saale 34,30; Braunschweig 11,20; Frederikshall (Norwegen) 1,50; Straßburg 51,55; Berlin d. Bentlin 1,10, d. Z. 2,20; Grünberg 1,10; Waren (Mekl.) 1,10; Post-Amt Rixdorf 59,81; Lübbeke 1,20; Sirgwitz 2,—: München 20,25; Gießen 3,—; Wechselburg 7,60; Gelnhausen 10,50; Spielberg 4,50; Fechenheim 8,80; Harburg 3,—; Hockenau 18,75; Birkenfeld 24,—: Ober Peilau 4,50; Otterberg 2,50; Blankenburg a. H. —,85; Mehle-Osterwald 57,20; Lauingen 1,30; Bautzen d. K. 8,—; Luiter Bbg. 3,60; Speier 12,—; Hannover d. B. 4,50; Frankfurt a. M. 42,20; Demitz 29,10; Schneeberg 28,—; Rostock 3,25; Berlin d. Mügge 1,80; Arnstadt 2,20; Dorfprozelten 10,40; Mühlhausen 19,50; Mondfeld 4.50; Bayreuth 14,85; Crefeld 9,60; Oppach 21,70; Diepholz 2,20; Budapest 4,07; Crummbach b. Cassel 5,60; Strehlen i Schl. 10.40; Obernburg 2,80; Eslöf (Schweden) 1,50; Sütto (Ungarn) 1,19; Heppenheim 13,50; Alt Warthau 23,05; Basel 6,15; Ditikon (Schweiz) 1,10; Posen 20,80; Hemsbach 2,20; Friedberg 12,—; Fechenbach 13,50; Magdeburg d. B. 1,10; Erding 1,10; Hartliebsdorf d Z. 9,—; Rinteln 3,—; Berlin Howerka 1,10; Ilter 2,20; Berlin Sasse d. Berg und Prievenow 2,—; Wradislawsky 1,10; Auerbach 10,40; Bewensen 1,10; Stendahl 1,10: Miltenberg 7,20; Plauen i. Vgtl. 7,20; Cassel 22,40; Guhlau i. Schl. 5,30; Wendisch Buchholz 1,10; Pilgramsreuth 13,50; Osnabrück 3,60; Bremen 30,30; Kaiserhammer 4,50 Mark.

Die Expedition.
J. A.: Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstr. 14.

Berichtigung!

Im Berichte von Tröstau in Nr. 2 des „Steinarbeiter" muß es heißen: Als Vertreter des Vertrauensmannes wurde Heinrich Martini von Eulenlohe gewählt.

Briefkasten.

Kürnbach. Name bei uns als Abonnement unbekannt, wird ihn durch die Post beziehen.

Anzeigen.

In Anbetracht der bevorstehenden langen Winterabende empfehlen wir den Kollegen der örtlichen Organisationen nachstehende, den Zweck der geistigen Bildung sowie der Billigkeit entsprechende Bibliothek.

Arbeiter-Notizkalender für 1899	Mk. —,60
Bebel. Die Frau und der Sozialismus	„ 2,50
Handbuch für Vereins- und Versammlungsleiter	„ —,30
Handbuch, sozialdemokratisches	„ 3,—
Höffding. Charles Darwin, populäre Darstellung seines Lebens und seiner Lehre	„ —,25
Hugo. Die englische Gewerkvereinsbewegung	„ 2,—
Kampffmeyer. Geschichte der modernen Gesellschaftsklassen	„ 2,—
Kautsky. Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Theil	„ 2,—
Kautsky. Der Arbeiterschutz, besonders die internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung und der Achtstundentag	„ —,20
Köhler. Weltschöpfung und Weltuntergang	„ 3,50
Lafargue. Kommunismus und Kapitalismus	„ —,20
Lassalle. Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch, der ökonomische Julian, oder Kapital und Arbeit	„ 1,—
Lassalle. Offenes Antwortschreiben an das Zentralkomitee zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeiter-Kongresses	„ —,20
Liebknecht. Wissen ist Macht und Macht ist Wissen. Eine Festrede	„ —,30
Marx. Die Klassenkämpfe in Frankreich	„ 1,—
— Der Bürgerkrieg in Frankreich	„ —,30
Marx. Lohnarbeit und Kapital	Mk. —,20
Morf. Die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit	„ —,20
Schippel. Die technisch-wirthschaftliche Revolution der Gegenwart	„ —,15
Schmidt. Die Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und ihre Beseitigung	„ —,20
Bellamy. Ein Rückblick aus dem Jahre 2000 auf 1887	„ —,80
Jockay. Der Geldmensch	„ 1,50
Zola. Germinal	„ 1,50

Verlag von J. Neumann, Neudamm (Prov. Brandenburg).

Der „Hausschatz des Wissens"

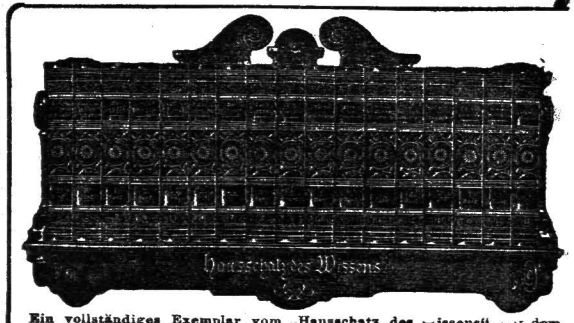
ist eine

wohlfeile Hausbibliothek in vornehmster Form

und stellt dar eine Sammlung von gemeinverständlichen Werken, welche die für das große Publikum wichtigsten Zweige des allgemeinen Wissens umfassen und zu den niedrigsten Preisen bei bester Qualität des Gebotenen auf den Büchermarkt gelangen.

Der „Hausschatz des Wissens" erscheint in sechzehn hochfein gebundenen Bänden à 7 Mk. 50 Pf. unter Gratislieferung des siebzehnten Bandes, Generalregister des Gesamtwerkes, für die Abnehmer der ganzen Sammlung, oder auch in 192 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pf. und der Gratislieferung des gehefteten Generalregisters zum Schlusse der Subskription.

Das Wandbücherbrett kostet in Natureichenholz 10 Mk., in Nußbaumholz, fein poliert, 16 Mk. ab Neudamm.



Ein vollständiges Exemplar vom „Hausschatz des Wissens" mit dem dazu gehörigen Wandbücherbrett, nach einer photographischen Aufnahme sehr stark verkleinert.

Der „Hausschatz des Wissens" enthält folgende Werke:

Abt. I. Entwickelungs-Geschichte der Natur. (Bd. 1 u. 2.)
„ II. Die Physik. (Bd. 3 u. 4.)
„ III. Die Chemie. (Bd. 5.)
„ IV. Das Mineralreich. (Bd. 6.)
„ V. Das Pflanzenreich. (Bd. 7.)
„ VI. Das Tierreich. (Bd. 8 u. 9.)
„ VII. Länder- und Völkerkunde. (Bd. 10 u. 11.)
„ VIII. Geschichte d. Menschheit. (Weltgeschichte. Bd. 12 u. 13.)
Abt. IX. Kunstgeschichte nebst Geschichte der Musik und Oper. (Bd. 14.)
„ X. Geschichte d. Weltlitteratur nebst einer Geschichte des Theaters aller Zeiten und Völker. (Bd. 15 u. 16.)
„ XI. Gesamtregister. (Bd. 17, Gratiszugabe für die Abnehmer der ganzen Sammlung.)

Das Werk, an dessen Herausgabe bedeutende Männer der Wissenschaft beteiligt sind, ist jedem intelligenten, strebsamen Manne aufs wärmste zu empfehlen.

Der „Hausschatz des Wissens" ist zu beziehen in Bänden oder in Lieferungen durch jede Buchhandlung und durch jeden Kolporteur.

Bücher-Reisegeschäfte geben den „Hausschatz des Wissens" franko gegen monatliche Ratenzahlungen von 3 Mark ab.

Probehefte sind umsonst und postfrei zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von J. Neumann, Neudamm (Prov. Brandenburg).

Alters- und Invaliditäts-Gesetz	„ —,50
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich	„ 2,50
Gewerbegerichtsgesetz für das Deutsche Reich	„ —,50
Krankenversicherungsgesetz für das Deutsche Reich	„ 1,20
Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich	„ 2,—

Ausführliches Bücherverzeichniß senden wir auf Bestellung gratis.

Bei Einkäufen von 10 Mark an erhalten unsere Zahlstellen 10 pCt. Rabatt.

Alle diesbezüglichen Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsleitung P. Mitschke.

Vertrauensleute.

Ersuche den Steinmetz **Gustav Gampert** aus **Halbersdorf, Kreis Striegau,** kein Organisationsbuch auszustellen. Selbiger ist hier abgereist und hat noch Pflichten, Organisation betreffend, zu erfüllen.

Bohatsch, Vertrauensmann,
Deutmannsdorf i. Schlesien.

Striegau.

Am Sonntag, den 22. Januar in der **Brauerei zur Bierquelle:** Um 1 Uhr Beitragserhebung, von 2 Uhr ab Sitzung der Vertreter und des Arbeiter-Ausschuß, um 4 Uhr:

Oeffentliche Steinarbeiter-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. „Warum organisiren wir uns" und „die Bedeutung der Arbeiter-Ausschüsse". Referent Mitschke-Berlin.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Einberufer.

Weltberühmte Hamburger Spezialartikel

für **Maurer, Zimmerer, Steinhauer, Stuckateure** ꝛc.

Beste Arbeitergarderoben. Prima Isländer.

Preis-Liste gratis. — Versand franko gegen Nachnahme.

Louis Mosberg, Bielefeld,
Nur 44 Breitestraße 44, Papenmarkt-Ecke.

Geübte

Granit-Steinmetzen

und

Hand- u. Maschinen-Granitschleifer

für dauernde Arbeit gesucht.

Akkord:

Für Steinmetzen auf schleifrecht gestockte Arbeit, pro qm 17 und 18 Mk.
Für Steinmetzen auf mittelgute Bauarbeit pro qm 11 Mk.
Für Handschleifer pro qm 24 Mk
Für Maschinenschleifer pro qm 15 Mk.

Cöln-Meißner Granitwerk
Oswald Köhler in Meißen i. Sachsen.

Nachruf.

Am 9. Januar verschied unser Kollege

Moritz Gustav Felgner

im 46. Lebensjahre an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Pirna und Umgegend.

Druck von F. Posekel, Berlin S.O., Oranienstr. 23.